

Hansische Geschichtsblätter

Hanseatic History Review



**Herausgegeben vom
Hansischen Geschichtsverein**

Sonderdruck
aus dem 135. Jahrgang 2017

**Nachruf auf
Rolf Sprandel (9.11.1931-17.2.2018)**

von Hans-Peter Baum

c a l l i d u s .

Die Hansischen Geschichtsblätter praktizieren das Peer-Review-Verfahren. Eingereichte Beiträge unterliegen einem anonymisierten Begutachtungsverfahren (Double Blind Review), das über die Aufnahme in die Zeitschrift entscheidet.

Redaktion:

Prof. Dr. Albrecht Cordes, Dr. Angela Huang, Dr. Christina Link

Umschlagabbildung:

Karte der Hansestädte bereitgestellt durch © Europäisches Hansemuseum Lübeck gGmbH, Forschungsstelle für die Geschichte der Hanse und des Ostseeraums

Verlag/Gesamtherstellung:

callidus. Verlag wissenschaftlicher Publikationen, Wismar, www.callidusverlag.de

Printed in the EU, 2018

ISSN 0073-0327

ISBN 978-3-940677-55-6

Nachruf auf Rolf Sprandel (9.11.1931 – 17.2.2018)

Mit Rolf Sprandel hat die deutsche Mediävistik einen ihrer vielseitigsten und innovativsten Vertreter verloren. Dies gilt nicht zuletzt auch im Hinblick auf die Hanseforschung und den Hansischen Geschichtsverein, dem er 1967 beigetreten war. Er gehörte von 1970 bis 1990 dessen Vorstand an, also gerade in den Jahren der politisch erzwungenen Spaltung des Vereins, die zum Hansetag in Lübeck 1970 erfolgte und 1990 wieder aufgehoben werden konnte. Noch 1968 war er zu einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft des HGV nach Rostock gereist und hatte versucht, die völlige Spaltung abzuwenden. Von 1971 bis 1976 war Rolf Sprandel einer der Herausgeber der Hansischen Geschichtsblätter. Diese Funktion wie die Mitvorstandschaft gab er auf, weil er glaubte, von Unterfranken aus die Belange des Vereins nicht hinreichend vertreten zu können.

Rolf Sprandel wurde in Hamburg geboren; nach dem Umzug der Familie in die Uckermark in den ersten Kriegsjahren besuchte er zunächst das Joachimsthalsche Gymnasium in Templin, kehrte aber nach Kriegsende wieder in seine Heimatstadt zurück und legte am berühmten und traditionsreichen Johanneum das Abitur ab. Seine 1951 begonnenen Studien führten ihn nach Göttingen, Freiburg i.Br. und Bonn; in Freiburg gehörte er – zusammen mit seiner späteren Ehefrau Lore, geb. Krafft – zum großen Schülerkreis von Gerd Tellenbach, der v.a. in der Lehre immer sein Vorbild blieb. Er selbst scharte als akademischer Lehrer an all seinen Wirkungsorten viele Schüler und Schülerinnen um sich. Schon 1955 wurde er mit einer Arbeit über den merowingischen Adel und die Gebiete östlich des Rheins promoviert. 1958 ging er als einer der ersten Mitarbeiter an das im gleichen Jahr gegründete *Centre Allemand de Recherches Historiques*, das spätere Deutsche Historische Institut in Paris. Das war für seine späteren Forschungen von Bedeutung, weil er dort mit den Methoden der Annales-Schule bekannt wurde. Auch später blieb Frankreich ein wichtiger Bezugspunkt in seinem Leben. So kehrte er bspw. 1977/78 zu einem längeren Forschungsaufenthalt nach Paris zurück.

1961 wurde er mit einer Arbeit über Ivo von Chartres, d.h. über die Zeit des Investiturstreits, bei Tellenbach habilitiert. Als Privatdozent in Freiburg nahm er die Arbeit an der großen Monographie zum *Eisengewerbe*

im Mittelalter auf, die 1968 erschien und schnell zu einem Standardwerk der mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte wurde. An den beiden Titeln wird bereits die für Sprandel charakteristische große Spannweite der Interessen deutlich, im Text die typische Quellennähe der Darstellung, an den Erscheinungsdaten seine ungewöhnliche Schaffenskraft.

1967 erhielt Rolf Sprandel den Ruf auf einen Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Hamburg. Dort wandte er sich erstmals intensiv der Hansegeschichte zu, mit Aufsätzen zu hamburgischen Themen, dann der Ausgabe eines Pfundzollbuchs, vor allem aber durch ein von ihm angeregtes und geleitetes Forschungsprojekt zum Hamburger Rentenmarkt, das anhand eines sehr umfangreichen seriellen Quellenbestands die Konjunkturen und Krisen von Handel und Gewerbe und die gesellschaftliche Schichtung der Stadtbevölkerung beschrieb. Darum herum gruppieren sich Forschungen zum Brauwesen, den städtischen Eigenbetrieben, Hospitälern in Hamburg sowie den Renten- und Kapitalmärkten anderer Hansestädte. Angeregt wurde dies nicht nur von Konzepten und Methoden der *Annales*, sondern auch durch eine Arbeit von Ahasver von Brandt, keinem Unbekannten in der Hansegeschichtsforschung. Sprandel hat mit Klaus Friedland 1979 auch von Brandts Gedächtnisschrift herausgegeben. Übrigens fand die Rentenforschung bis in die Gegenwart eine Fortsetzung an polnischen Universitäten mit Affinität zur Hansegeschichte. Noch in seiner Hamburger Zeit erschien 1972 mit *Mentalitäten und Systeme* eine richtungsweisende neue Interpretation mittelalterlicher Sozialgeschichte; beide Begriffe erfassen in seiner Konzeption rein sozialgeschichtliche Phänomene. In den kurzen Hamburger Jahren hatte sich ein Kreis von etwa 25 Schülern herausgebildet.

Bereits 1973 hat Rolf Sprandel unter dem Eindruck der damaligen Studentenunruhen in Hamburg, durch die er die Freiheit der Forschung gefährdet sah, seine Heimatstadt wieder verlassen und ist nach Würzburg gegangen. Man hat sehr bald in Kreisen der Studentenschaft und Kollegen, auch in der hamburgischen Schulbehörde, seinen Weggang bedauert. Von der Hansegeschichte hatte er sich damit aber nicht verabschiedet, wie sein viel diskutiertes Werk von 1975 über das mittelalterliche Zahlungssystem nach hansisch-nordischen Quellen, das überwiegend auf in Hamburg betriebenen Forschungen beruhte, zeigt. 1982 erschienen in Zusammenarbeit mit Jürgen Bohmbach und Jochen Goetze *Quellen zur Hansegeschichte* (2000 neu aufgelegt). Auch die 1991 erschienene Ausgabe der *Kölner Weltchronik 1273/88 – 1376* gehört wegen Kölns Eigenschaft als einer führenden Hansestadt in den Umkreis der hansischen Geschichte. In den 1980er

und 1990er Jahren folgten Aufsätze zu hansischen Themen, die sich als produktiv erwiesen, so etwa 1984 zu Handelstechniken und zur Konkurrenzfähigkeit der Hanse. Die dort als Kontrast zum hierarchischen Aufbau oberdeutscher und italienischer Firmen beschriebene Netzwerkstruktur des hansischen Handels ist, so scheint es, als fundamentales Prinzip hansischer Geschichte von der heutigen Hanseforschung übernommen worden. 2003 beteiligte sich Sprandel zusammen mit Albrecht Cordes und Klaus Friedland nochmals an einer Edition zur hansischen Geschichte, nämlich den *Societates*, dem *Verzeichnis lübischer Handelsgesellschaften im Niederstadtbuch 1311–1361*.

Von 1973 bis zur Emeritierung im WS 1999/2000 wendete Rolf Sprandel sich als Inhaber des Lehrstuhls für mittelalterliche Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Würzburg mit einer Serie von Seminaren, mit wichtigen eigenen Aufsätzen und mit einem neuen, nun schon EDV-gestützten Forschungsprojekt zum Würzburger Lehenhof 1303 – 1519 der Sozialgeschichte Frankens zu. Auch dieses Projekt fand Begleitthemen, so das erste Würzburger Salzbuch, Urbare u.a. Die dabei entstandene große Datenbank http://www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de/db_swu.php steht Forschern weltweit zur Verfügung. Zugleich brachte er Lehrbücher, wie das seit 1975 in fünf Auflagen erschienene zur *Verfassung und Gesellschaft im Mittelalter* heraus, forschte über die deutsche Chronistik, zu Problemen des Alters in der mittelalterlichen Gesellschaft oder auch zum Weinhandel in Europa. Bezeichnend ist neben der Vielfalt seiner eigenen Forschungen Sprandels Hang zur Zusammenarbeit mit anderen Fächern, so der Germanistik, der Kunstgeschichte, der Archäologie, der Rechtsgeschichte, was zu sehr ergebnisreichen Seminaren, später zu bedeutenden Sonderforschungsbereichen führte. Bemerkenswert ist, dass bei ihm als Erforscher der Mentalitäten und Verfassung der mittelalterlichen Gesellschaft unter neuen Aspekten mehrmals japanische Kollegen ihre Freisemester bzw. Sabbaticals zu Studienzwecken in Würzburg nutzten. Auch abgesehen von ihnen verstand Rolf Sprandel es in Würzburg wie in Hamburg, Schüler zu gewinnen. Sie schätzten seine überraschend neuen Sichtweisen, seine abgewogene Interpretation der Quellen und den reichen Schatz an Vergleichen, den ihm seine so vielfältigen Forschungen ermöglichten. Sie schätzten als Mitarbeiter seine stets faire Delegation von Zuarbeiten zu seinen Forschungen, denn sie sollten mit ihren eigenen Projekten vorankommen. Nicht zuletzt schätzten sie seinen trockenen Humor. Es ist hier kaum möglich, Rolf Sprandels Schaffen vollständig zu würdigen. Man kann aber auf seine letzte Publikation im *Saeculum* 65, H. 1, von 2015 verweisen, wo er im Zuge einer „Selbstvergewisserung“ sich selbst ungeschönte Rechenschaft über seine wissenschaftlichen Prinzipien

und Ziele ablegt. Am 17.2.2018 ist Rolf Sprandel – seit Jahren körperlich geschwächt, aber bis zuletzt bei klarem Bewusstsein – in seinem Haus in Reichenberg bei Würzburg verstorben, umsorgt von seiner Frau.

Hans-Peter Baum, Würzburg

